

Hinterflügeln am Außenrande die nach außen zu ausgebogene, weiße Querlinie (Zackenlinie), die oft weniger stark ausgeprägt, mitunter auch ganz fehlen kann. Eine helle Mittelbinde läuft quer über die Flügelmitte. Zwischen dieser und der Flügelwurzel befindet sich ein kleiner, schwarzer Punkt.

Staudinger gibt in seinem Katalog der Lepidopteren des europäischen Fäunengebietes von 1871, Editio II, pag. 199, Nr. 2834 a über die

Forma pseudolariciata folgende kurze Diagnose: „Major dilutior, pallidior; sec. Bhtsch. tantum syn.“

Als Fluggebiet nennt der Autor die österreichischen Alpen.

Die hier wiedergegebene Diagnose ist so ungenügend, daß man zu einer richtigen Beurteilung der Form nicht gelangen kann. Ich nehme an, daß es sich bei derselben um eine Abweichung der Bindenstellung handelt, wie ich diese bereits in meiner vorher gegebenen Beschreibung erörtert habe. Die Form ist größer als der Typus, schwächer gezeichnet, wobei die Zeichnungen aufgehellt erscheinen. Diese Zeichnung ist vorwiegend bei solchen Tieren zu beobachten, bei denen die Querbinden näher zusammengerückt sind, wobei die angegebenen dunklen Flecke an dem Dorsalrande weniger ausgeprägt erscheinen und die Grundfärbung im übrigen Flügelteil durch die Querbindenzeichnung verdrängt wird. Dadurch erhält die Flügelmitte ein helleres Aussehen.*)

Im Jahrbuche des Nassauischen Vereines für Naturkunde, Jahrg. 53 (1900), beschreibt Fuchs die *Forma geroldiata* wie folgt:

„Eintönig hell gelbbraun, nicht lichter geschiefer, schwach gewellt, das Mittelfeld saumwärts unbegrenzt, der äußere Querstreif nicht lichter und daher nicht hervortretend.“

Das hier beschriebene Stück ist von Fuchs am Gerolsdstein im Wispertale (Taunus) gefangen worden.**) Nicht selten tritt der Fall ein, daß bei geflogenen Stücken die Grundfärbung von dem sonst üblichen Dunkelgrau in Blaugrau verblaßt, wobei die Zeichnungen der Querlinien ebenfalls in dem sonst üblichen Farbenton zurückweichen. Im besonderen wird es sich hierbei um ein Stück handeln, bei dem die Färbung der Querlinien nicht so scharf ausgeprägt ist, sodaß diese beinahe in der Grundfärbung aufgehen, wobei nur noch eine geringe Erkenntlichkeit der Bindenzeichnung bestehen bleibt, wodurch die Flügelzeichnung bei oberflächlicher Betrachtung gewellt erscheint. Es war mir möglich, ein derartig gezeichnetes Stück von eingetragenen Raupen aus dem Riesengebirge zu erlangen, welches sich in meiner Sammlung befindet.

Wie bereits schon in früheren Jahren das Glück mir beschieden war, aus anderen Gattungen besondere Formen, deren Vorkommen bis dahin noch unbekannt geblieben sind, zu erziehen, gelang es mir auch in diesem Jahre wiederum, von *Tephroclystia silenata* Stdfs.

*) Der ausgezeichnete Eupitheciennkenner Bohatsch schreibt in der Wiener ent. Zeitung III, 1884, pag. 296: „Die var. *pseudolariciata* Stgr. stammt aus Österreich und wurde nach geflohenen Exemplaren mit der kurzen Bemerkung: v. dilutior, pallidior aufgestellt, dürfte also am besten wegfallen.“

**) Die Type der ab. *geroldiata* Fuchs wurde laut Originalbeschreibung nicht gefangen, sondern aus einer an *Silene* gefundenen Raupe erzogen. Ich betone dies aus dem Grunde, weil sonst der folgende Satz des Herrn Verfassers leicht zu irrtümlicher Auffassung Veranlassung geben könnte.

Fritz Wagner.

eine Form zu erlangen, deren Beschreibung ich der Allgemeinheit nicht vorenthalten möchte. Die Raupen sammelte ich in einem der herrlichsten Täler des Riesengebirges, dem Blaugrunde.

Dadurch, daß bei diesen Tieren die Bindenzeichnung der Vorderflügel gänzlich fehlt, erlangen dieselben ein dunkleres Aussehen als typische Stücke. Die Fransen sind eine Wenigkeit heller. Die dunkle Zeichnung der einmündenden Adern fehlt gänzlich. Unverändert erscheint die abwechselnd schwarz und weiß gezeichnete Linie zwischen Fransenansatz und dem Rande der Flügelmembrane; ebenso ist die den Flügel zierende weiße Bogenlinie am äußeren Rande deutlich ausgeprägt, wie ich diese in meiner Beschreibung bereits vorher geschildert habe. Am Dorsalrande ist an der Stelle, wo sonst die erste Querbinde beginnt, ein kleiner hellgrauer Fleck von der Breite der sonst üblichen Binde vorhanden. Der dunkle Mittelfleck im Diskus ist nur sehr schwach angedeutet. Außer diesen Zeichnungen ist der übrige Flügelteil einfarbig dunkelgrau. Die Hinterflügel nehmen die Färbungen und Zeichnungen normal gezeichneter Stücke an.

Es handelt sich bei diesen Tieren um eine rein melanistische Ausprägung höchsten Grades, wie ich solche bereits auch schon bei anderen Gattungen ermittelte konnte und in einer besonderen Arbeit der Öffentlichkeit zu übergeben gedenke.

Gleichzeitig will ich die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, bei Neubenennung dieser Form meines treuesten Freundes, eines der besten Kenner der Lepidopterenfauna Österreichs und begabtesten Förderers der Wissenschaft, nämlich des Herrn Professors Heinrich Kolar in Wien ehrend zu gedenken, indem ich diese abweichende und dabei sehr schöne Form *Kolari nov. ab.* benenne.

Von *Tephroclystia silenata* Stdf. sind bis jetzt folgende Formen zu unterscheiden:

Tephroclystia silenata Stdfs. — Riesengebirge, Taunus-Gebiet, Hoch-Dürkheim (Bayr. Pfalz), Schweizer-Jura, Wallis, Grimsel, Digne, Basses-Alpes, Oberstdorf im Algäu.

“ *silenata* forma *pseudolariciata* Stdgr. — österr. steir. Alpen.

“ *silenata* “ *geroldiata* Fuchs — Geroldstein (Taunus)

“ *silenata* “ *Kolari* Marschner — Riesengebirge.

Angabe der benutzten Literatur:

1. Zeitschrift für Entomologie, Breslau 1849.
2. Katalog der Lepidopteren des Palaearktischen Fäunengebietes, Staudinger-Rebel, 1901.
3. Jahrbücher des Nassauischen Vereines für Naturkunde, Jahrgang 53, 1900.
4. Iris, Band XXI, Jahrgang 1908.

Zucht u. Präparation der Nepticuliden.

Von Direktor Franz Haider, Linz a. d. Donau.
(Schluß)

Nur wenige Arten minieren nicht in Blättern, sondern in Flügelfrüchten von Ahorn, wie *Nepticula sericeopeza* Z. und *decentella* HS. und von ganz wenigen sind Raupe und Mine noch unbekannt.

Die Räupchen gehen nach dem Verlassen der Mine meist sofort an die Verpuppung, manche aber kommen im Zuchtglas nicht dazu, offenbar infolge zu großer Trockenheit; das war zu meinem Leidwesen besonders bei *Nepticula rubivora* Wck. der Fall. Die Räupchen, die ich in großer Zahl in den Donauauen sammelte, lagen nach dem Verlassen der Mine mehrere Tage unverpuppt in Häufchen beisammen am Boden des Zuchtglastchens und gingen ein, wozu sicher auch die gegenseitige Beunruhigung beitrug. Ein Zufall wies mir einen sicheren Weg. Ich hatte die besetzten Blätter dicht aufeinander in eine niedere Blechdose gegeben und sie ein paar Tage darin gelassen. Fast alle Räupchen hatten sich inzwischen in dichten Gespinsten eingeschlossen. Der Zuchterfolg war von da an ein stets erfreulicher.

Eine Überraschung brachte mir die Zucht von *Nepticula aceris* Frey. Anfang September in größerer Zahl von Feldahorn eingetragene Raupen schritten ohne Schwierigkeit zur Verpuppung: Das Zuchtglass blieb unverbunden und hatte seinen Platz zwischen den Fenstern. Nach den Angaben in der Literatur erwartete ich das Schlüpfen der Falterchen nach der Überwinterung. Ich war daher nicht wenig überrascht, als ich noch vor Schluß des Monates eines Abendes an der Innenseite des Außenfensters die Falterchen in großer Anzahl eilig laufend fand. Die Art schlüpft also noch im Herbste und die Kokons waren nicht, wie angegeben, bräunlich, sondern weiß.

Soweit bekannt ist, verlassen die ausgewachsenen Räupchen von *Nepticula agrimoniae* Frey. in *Agrimonia eupatoria*, *septembrella* Stt. in *Hypericum* und *weaveri* Stt. in *Vaccinium vitis idaea* die Minen nicht, sondern verpuppen sich darin und überwintern.

Noch wäre Manches über die Minen zu sagen, doch es möge das Gesagte genügen, um für die Kleinsten zu interessieren. Wer ihnen nachgehen will, der findet gute Aufschlüsse im vorzüglichen Bestimmungswerke von Heinemann „Die Kleinschmetterlinge Deutschlands und der Schweiz“, Braunschweig, 1877, in L. Sorhagen „Die Kleinschmetterlinge der Mark Brandenburg“, Berlin, Friedländer, 1886, in A. Schmids „Die Lepidopterenfauna der Regensburger Umgebung mit Kellheim und Wörth“, Regensburg, Neubauer 1887, im Spulerischen Schmetterlingswerke, wie auch in des Verfassers „Beitrag zur Microlepidopterenfauna Oberösterreichs“, Linz, Museum, 1912.

Nach der mir zur Verfügung stehenden Literatur sind zur Zeit 135 paläarktische Neptikelarten bekannt; 60 davon, darunter eine neue — *dubiella* Haud. — sind in Oberrösterreich gefunden worden. Sicher kommen noch einige vor, die aufzufinden jüngeren, schärferen Augen vorbehalten ist. Man kann sagen, daß die Hälfte der bekannten paläarktischen Arten in Oberösterreich vorkommt.

Bekanntlich erscheint öfters ein Schmarotzer statt des Falters aus der Puppe und solche ergibt auch die Zucht der Nepticuliden. Der Züchter möge sie nicht unbeachtet lassen, denn sie sind, mit verlässlichen Daten über Schlüpfzeit und Wirtstier versehen, für den Hymenopterologen ein biologisch wertvolles Material, das darum nicht verloren gehen soll.

Sollte es mir gelingen, den einen oder anderen Sammler auch für die kleinen und kleinsten Falter zu gewinnen, so wäre meine Absicht erreicht. Sie verdienen gewiß nicht weniger Beachtung und Erforschung als die größeren.

Eine neue Aberration von *Thais polyxena*.

von Rudolf Züllich, Wien.

Aus Puppen, die von Marchegg stammten, schlüpfte mir unter anderem auch ein weiblicher Falter von normaler Größe, der sofort durch das Fehlen der roten Randflecken auf den Hinterflügeln in die Augen springt. Bei dieser Form sind die roten Flecken der inneren Saumbinde nicht wie bei der ab. *meta* Meig. durch dunkelgelb ersetzt, sondern die ringförmige schwarze Umrandung nimmt so überhand, daß das Rot verschwindet und die Punktflecken schwarz erscheinen; der oberste, bzw. Innenrandfleck bleibt jedoch normal gezeichnet, rot und schwarz umrandet. Ich benenne diese gewiß auffallende Form auf Vorschlag des Herrn Hofrates Prof. Dr. Rebel als ab. *derubescens*. Belegstück in meiner Sammlung.

Über die Formen der *Erebia Arete* F.

Von Josef Thurner, Klagenfurt.

(Schluß)

f. *Preisseckeri* Fr. Hoffm.

Männchen: Wie schon oben erwähnt, kommen unter den normalen Stücken Tiere vor, welche die Apikalaugen auf der Vdfgl.-Oberseite gänzlich im gleichfarbigen Außenteil verschwinden lassen und sind diese Augen dann auch auf der Unterseite der Vdfgl. weitgehend rückgebildet. Die Htflg.-Augen werden noch kleiner, es verbleiben schließlich nur mehr 1 bis 2 der weißen *arete*-Punkte auf der Htflg.-Unterseite. Ein Tier meiner Ausbeute zeigt die Apikalaugen auch auf der Unterseite der Vdfgl. gänzlich verschwunden.

Weibchen: Entsprechend dieser männlichen Form gibt es Weibchen, welche in gleicher Weise eine Rückbildung der Augenflecke zeigen, als die Apikalaugen oberseits erblindet, die weißen *arete*-Punkte der Htflg. nicht mehr vorhanden sind. Auch auf der Unterseite findet diese Rückbildung durch Verkleinerung der Augenflecke statt. Bei einem Tiere meiner Ausbeute ist dort das erste Apikalauge bereits ganz erblindet, während das zweite noch einen kaum bemerkbaren weißen Kern hat. Bis zum völligen Verschwinden der Apikalaugen wie beim Männchen, wird es beim Weibchen wohl kaum kommen. Tiere dieser Aberrationsrichtung beschrieb Herr Fritz Hoffmann in seiner bereits erwähnten Fauna als weibl. ab. *Preisseckeri* und glaube ich nicht fehlzugehen, wenn ich in oben beschriebenen Männchen die Gatten dieser weiblichen Form erkenne.

f. *tripuncta* Fr. Hoffm.

Männchen: Das gerade Gegenteil zur früheren Form zeigen etliche Tiere meiner Ausbeute durch Vermehrung ihrer Augen in der Weise, daß sie auch auf der Htflg.-Oberseite deutlich 4 bis 6 *arete*-Punkte zeigen. Hierzu kommt bei zwei Stücken auch noch eine deutliche Kernung der Apikalaugen auf der Oberseite. Eine weitere dritte Augenbildung auf den Vdfgl. (oberseits wie unterseits) kann ich bei keinem Tiere bemerken und glaube ich, daß die beschriebene Vermehrung der Augen beim Männchen wohl das Höchstmaß erreicht haben dürfte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Hauder Franz

Artikel/Article: [Zucht und Präparation der Nepticuliden. Schluss. 36-37](#)